

BUNDESMINISTERIUM
FÜR
AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN

II-2049 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

WIEN, am 13. November 1984

DVR: 0000060

GZ 500.09.18/20-V.6/84

Parlamentarische Anfrage der Abgeordneten Dr. JANKOWITSCH und Genossen vom 18. Oktober 1984 betreffend die Auslandskulturarbeit in afrikanischen Ländern südlich der Sahara

922/AB
1984 -11- 27
zu 959 /J

An den

Herrn Präsidenten des Nationalrates

Parlament
1017 WIEN

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dr. JANKOWITSCH und Genossen haben am 18. Oktober 1984 unter der Nr. 959/J-NR/1984 an mich eine schriftliche Anfrage betreffend die Auslandskulturarbeit in afrikanischen Ländern südlich der Sahara gerichtet, welche den folgenden Wortlaut hat:

Frage 1): "Haben Sie die Absicht, afrikanische Länder in die Auslandskulturarbeit einzubeziehen?"

Frage 2): "Besteht die Möglichkeit der Auslandskulturarbeit in afrikanischen Ländern südlich der Sahara erhöhte Aufmerksamkeit zu bilden?"

Frage 3): "Welche inhaltlichen Schwerpunkte kommen für die Auslandskulturarbeit südlich der Sahara in Betracht?"

Ich beehre mich, diese Anfrage wie folgt zu beantworten:

Zu Frage 1):

Ich weise darauf hin, daß sich die Auslandskulturarbeit des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten grundsätzlich auf alle Staaten der Welt erstreckt, soweit die entsprechenden Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit

-2-

bestehen und die budgetären Möglichkeiten vorhanden sind. Daher waren auch die afrikanischen Staaten südlich der Sahara mit Ausnahme von Südafrika immer in die Auslandskulturarbeit meines Ressorts einbezogen, vor allem in den Jahren 1975 bis 1979, als die kulturelle Entwicklungshilfe vom Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten wahrgenommen wurde. Damals konnte durch mehrere schwerpunktartige Aktivitäten wertvolle Aufbauarbeit geleistet werden. Solche Aktionen waren z.B. die Entsendung österreichischer Lektoren für Germanistik an die Universitäten in Dakar und Abidjan, die Entsendung eines Linguisten zur Erforschung aussterbender afrikanischer Sprachen in den Senegal, die Durchführung musikwissenschaftlicher Seminare zur Ausbildung einheimischer Musikwissenschaftler für die Erforschung autochthoner Musikkultur sowie Seminare zur Ausbildung afrikanischer Journalisten in Kenia. Daneben wurde afrikanischen Universitäten und anderen wissenschaftlichen und pädagogischen Einrichtungen laufend Bücherspenden, Notenmaterial u.a.m. zur Verfügung gestellt.

Zu Frage 2):

Es ist festzuhalten, daß die Mehrzahl dieser Projekte nur möglich war, weil dem Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten in den Jahren 1975 bis 1979 Mittel für kulturpolitische Maßnahmen in Entwicklungsländern zur Verfügung standen. Seit der Übernahme der Gesamtkompetenz für Entwicklungshilfe durch das Bundeskanzleramt im Jahre 1979 können kulturelle Projekte in afrikanischen Ländern südlich der Sahara nur mehr aus dem operativen Budget der Sektion V finanziert werden. Dies hatte zur Folge, daß es zu einer wesentlichen Einschränkung der kulturellen Akti-

./3

- 3 -

vitäten in diesem Raum kam. Vor allem war es nicht mehr möglich, die wichtigen mittel - und längerfristigen Projekte weiterzuführen.

Die Voraussetzung dafür, daß der Auslandskulturarbeit in afrikanischen Ländern südlich der Sahara wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, ist die Bereitstellung zusätzlicher Budgetmittel. Durch die vorgesehene Rückübertragung der Zuständigkeit für Entwicklungshilfe vom Bundeskanzleramt an mein Ressort sehe ich eine grundsätzliche Möglichkeit, solche zusätzlichen Mittel in Zukunft für kulturelle Projekte in diesem Raum bereitzustellen.

Zu Frage 3):

Während in den Kulturbeziehungen zwischen hochentwickelten Staaten der Kulturaustausch und die Darstellung eines zeitgenössischen Österreich-Bildes im Vordergrund stehen, haben die Kulturbeziehungen zu Entwicklungsländern anderen Regeln zu folgen: Die gegenseitige Vertrauensbildung, das Eingehen auf die Erfordernisse des jeweiligen Landes, die Vermittlung von kulturellem know-how haben vorrangige Bedeutung. Daraus geht hervor, daß sich die Zusammenarbeit mit den Ländern südlich der Sahara weniger auf den Bereichen der Künste als auf jenen der Wissenschaft abzuspielen hat. Es bieten sich z.B. die Bereiche Medizin, Rechtswissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Ethnologie, aber auch die Literaturwissenschaft an, diesen Völkern ein Instrumentarium zur Bewältigung ihrer Probleme und zur Entwicklung ihrer eigenen Identität an die Hand zu gehen.

Der Bundesminister
für Auswärtige Angelegenheiten:

